

## Neue Erkenntnisse aus dem Versuchswesen im Zuckerrübenanbau – Rübenzystemnematoden, Rübenkopffälchen und Blattkrankheiten

Hans-Eckard Bucher, Südzucker AG Mannheim/Ochsenfurt, Rübenabteilung Offenau  
Jürgen Fiest, Arbeitsgemeinschaft für Versuchswesen und Beratung im Zuckerrübenanbau,  
Baden–Württemberg, Heilbronn

In Baden-Württemberg gibt es **Rübenzystemnematoden** im Rheintal, im Raum westlich Heilbronn sowie in einigen Betrieben mit langjährig enger Fruchtfolge.

Es ist zu erwarten, dass die Nematodenproblematik wegen zunehmender Spezialisierung der Betriebe sowie Wanderung der Zuckerrübe näher zur Fabrik und infolge der daraus resultierenden Verengung der Fruchtfolge zunimmt.

Der Nematodenbesatz im Boden lässt sich reduzieren durch möglichst weite Fruchtfolge, Anbau von nematodenreduzierenden Zwischenfrüchten, Unkrautregulierung - insbesondere von Nematodenwirtspflanzen -, kein Anbau von Wirts-Kulturpflanzen in der Fruchtfolge und Anbau von nematodenresistenten oder nematodentoleranten Zuckerrübensorten.

Unter Standardsorten vermehren sich Nematoden je nach Boden- und Standortbedingungen um ein Vielfaches, bei toleranten Sorten ist die Vermehrungsrate stark reduziert, während es beim Anbau resistenter Sorten zu einer Verminderung des Ausgangsbesatzes kommt. Die nematodentoleranten Sorten der neuen Generation erbringen auch bei Nichtbefall gute Rübenerträge und Qualitäten. Dies ist für die Praxis von großer Bedeutung, da Nematoden meist nesterweise auftreten und es auf den Feldern daher befallsfreie Teilflächen gibt.

Beim **Rübenkopffälchen** handelt es sich um freilebende Fadenwürmer welche Zuckerrüben bis zum Totalausfall schädigen können. Der Schädling ist in Baden-Württemberg schon sehr lange bekannt und hat sich in den letzten Jahrzehnten regional nur unwesentlich ausgedehnt. Seit Auslaufen der Zulassung von Granulaten ist eine direkte Bekämpfung leider nicht mehr möglich.

Mehrjährige Versuche haben ergeben, dass einige Sorten (z. B. Syncro, Beretta) eine geringere Anfälligkeit gegenüber diesem Schädling besitzen und bei Befallsverdacht angebaut werden sollten.

Die Intensität pilzlicher **Blattkrankheiten** ist stark von der Jahreswitterung abhängig. Insbesondere der Befall mit Cercospora hat in den letzten drei Jahren witterungsbedingt deutlich zugenommen: er begann früher und war stärker als in den Vorjahren. Je früher der Befall mit pilzlichen Blattkrankheiten beginnt, umso größer ist die Schadrelevanz. In Extremfällen sind Ausfälle beim bereinigten Zuckerertrag von bis zu 40 % bei unterlassener Bekämpfung möglich. Mit Hilfe des Blattkrankheiten-Monitorings und der termingerechten Fungizidapplikation bei Erreichen der Bekämpfungsschwelle ist eine Ertragssicherung möglich.

Über den Erfolg der Fungizidmaßnahme entscheidet dabei die richtige Wasseraufwandmenge (300 bis 400 l/ha) in Abhängigkeit von der Tageszeit und der Düsenwahl. Behandlungen bei Temperaturen höher als 25 Grad Celsius sind zu vermeiden. Daher sind oft nur die Morgenstunden für Behandlungen geeignet. In ihrer Wirksamkeit unterscheiden sich die verschiedenen Fungizide nur geringfügig.

Der Landwirt sollte bereits bei der Sortenwahl auf das Merkmal Blattgesundheit achten.

Die Erstbehandlung muss jedoch auch bei den blattgesünderen Sorten genauso wie bei anfälligeren Sorten mit Erreichen der Bekämpfungsschwelle erfolgen. Eventuell kann bei den gesünderen Sorten die letzte Behandlung eingespart werden.